

# Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 23, 127. Jahrgang

Sonntag, 26. November 2017

3978. Folge

## „Haben, als hätte ich nicht“

1. Korinther 7, 29–31

### Gedanken zum Ewigkeitssonntag

#### Als Passagier auf der Titanic

Wie wäre es für mich gewesen als Passagier auf der Titanic, kurz nachdem ein Eisblock die Seite des Schiffes aufriss? Natürlich hätte ich wie alle Passagiere die Kollision mitbekommen. Das Ruckeln des Schiffes, die kracksenden Geräusche, alle erschrecken, überall fragende Blicke. Aber dann, die Kellner bedienen weiter, die Bordkapelle setzt ihr Spiel fort und die Menschen beginnen wieder zu tanzen. Die Titanic ist das größte Schiff der Welt. Was soll schon passieren? Doch dann blicke ich in die Augen der Kellner und meine, eine gewisse Angestrengtheit bei ihnen zu sehen. Fehlt nicht dem Orchester die Leichtigkeit des Spiels? Redet da nicht in der Ecke der Kapitän aufgeregt mit einem der Offiziere? Äußerlich scheint alles wie vorher. Trügt der Schein oder bilde ich mir das nur ein? Spüren die anderen Passagiere dies auch? Oder bin ich der einzige mit einem unguuten Gefühl?

#### Die Welt vergeht

„Denn das Wesen dieser Welt vergeht.“ Paulus gibt eine Zeitanalyse ab. Es ist nichts so wie es scheint, schreibt er. Und er zieht aus dieser Analyse die ihm wichtigen Konsequenzen. „Die Zeit ist kurz. Auch sollen die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine; und die weinen, als weinten sie nicht; und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht.“

#### Wertewandel

Im Augenblick einer nahenden Katastrophe verschieben sich die Prioritäten. Was vorher wichtig erschien, verliert an Bedeutung. Ehe, Familie, Beruf, Freunde, Besitz – alles steht zur Disposition. Der Untergang der Titanic riss Ehepaare und Familien auseinander. Die wenigen Beiboote wurden für Frauen und Kinder reserviert. Gleichzeitig waren reiche Männer bereit, ihr Vermögen wegzugeben, nur um einen Platz in so einem Boot zu erhalten. Das Edelste und das Niederträchtigste in einem Menschen kommt in solchen Situationen zum Vorschein.

#### Mit Gott rechnen

Wie bei Paulus ist auch Jesu Botschaft von drängendem Ernst geprägt. Im ganzen Neuen Testament ist dieser Ernst zu finden. Alles ist im Wandel begriffen. Nichts ist für ewig. Richtet euch nicht in der Welt ein, sondern rechnet in allen

Bereichen eures Seins mit Gott. Am Ewigkeitssonntag machen wir uns bewusst, dass unsere Gewohnheiten nicht den letzten Wert besitzen. Dies sollte Konsequenzen für alle Bereiche unseres Lebens haben.



*Auch die  
Lebenseinstellung  
muss sich  
regelmäßig  
einem „TÜV“  
unterziehen.  
Foto: shutterstock.com*

#### Lebensinventur

Die Frage, zu der Paulus uns hier drängt, lautet: Welchen Raum billige ich Gott in meinem Leben zu? Sind meine Beziehungen, mein Besitz, meine Gewohnheiten zu letzten Werten geworden, oder kann Gott mit mir darüber reden? – „Ich habe, als hätte ich nicht.“ Sicher kein Aufruf, sich der Verantwortung zu entziehen, die ich als Ehemann, Vater und Pastor übernommen habe. Und doch ein Aufruf, den Blick auf das eigene Leben zu ändern.

Nichts ist ewig – außer Gott. Nehme ich dies ernst, muss ich Gott Mitspracherecht in allen Bereichen des Lebens einräumen. Alles steht dann auf dem Prüfstand. So eine Inventur ist nicht einfach. Und doch: Räume ich Gott Mitspracherecht in diesen Dingen ein, schafft dies innere Freiheiten. Ernüchternd, so ein Blick auf die Welt – und gleichzeitig herausfordernd. Denn nun kann ich mich vor den wichtigen Fragen des Lebens nicht verstecken: Welches Gespräch steht jetzt an? Wo muss ich Dinge regeln oder verändern? Wovon muss ich mich trennen? Das Rechnen mit der Ewigkeit verschiebt den Blick aufs Leben.

*Dieter Bouws, Uelsen*

# Im Strom der Zeit

## Armselig seid ihr

Die evangelische Kirche ist Weltkirche. Von Internationalität war beim Reformationsjubiläum aber nur wenig zu spüren. Eine Feier in geschlossener Gesellschaft?

31. Oktober 2017, 15 Uhr: Der zentrale Gottesdienst zum Reformationsjubiläum wird als Fernsehgottesdienst aus der Wittenberger Schlosskirche ausgestrahlt. Geladene Gäste füllen die Kirchenbänke, die Crème de la Crème deutscher Kirche und Politik sitzt beieinander.

staltung. Der Rest der Welt schaute von außen zu und wunderte sich.

Der Rest der Welt hatte von unserer evangelischen Kirche erwartet, dass sie ihr großes Reformationsjubiläum kirchlich feiern würde, aber was für alle Welt selbstverständlich war, wurde in Deutschland nicht ernst genommen, nämlich dass dieses Jubiläum nur im engen Schulterschluss mit dem Lutherischen Weltbund hätte geplant und begangen werden



*Die Reformierte Weltfamilie wurde eigens aus Anlass des Reformationsjubiläums nach Deutschland eingeladen und feierte den Eröffnungsgottesdienst ihrer Generalversammlung mit dem Bundespräsidenten Steinmeier und seiner Frau in der Leipziger Nikolaikirche...*

Ja, es ist ein feierlicher Gottesdienst. Der Thomanerchor singt. Der EKD-Ratsvorsitzende predigt. Politiker hören artig zu. Lutherzitate werden rezitiert. Die deutsche Ökumene ist hochrangig vertreten und sogar der Generalsekretär des ÖRK ist zugegen, um eine Kopie der 95 Thesen Luthers in Empfang zu nehmen. Mittendrin verliert Margot Käßmann, die „Botschafterin“ des Reformationsjubiläums die Seligpreisungen ... auf Englisch!

Was hat dieser Missklang zu bedeuten? Soll er als Alibi für die fehlende Internationalität, für die abwesenden Gäste aus aller Welt gelten? Oder ist er eine Anklage, ein Protest gegen diese ganz deutsche, ganz weiße, ganz bürgerliche Veranstaltung? Ich deute die „Störung“ als einen Weckruf wider die Parallelgesellschaft, die sich zum krönenden Abschluss des Reformationsjubiläums am 31. Oktober 2017 in Wittenberg versammelt hat.

Da wurde vor allem der deutsche Luther mit seiner deutschen Bibelübersetzung mitsamt dem deutschen Kirchenlied und der großartigen deutschen Kirchenmusik zelebriert.

Staat und Kirche demonstrierten dabei ihre Zusammengehörigkeit. Es hatte etwas von einer folkloristischen Veran-

staltung, dass das, was vor 500 Jahren in Wittenberg seinen Anfang nahm, heute der ganzen Welt gehört, die ganze Welt betrifft und nur mit der ganzen Welt zelebriert werden kann. Zum Wesen unserer evangelischen Kirche gehört inzwischen, dass sie Weltkirche geworden ist. Dazu gehören Lieder in vielen Sprachen und eine Gottesdienstgemeinde, in der sich die ganze bunte Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegelt. Die Seligpreisungen auf Englisch waren daher ein wohlthuender Weckruf: Armselig seid ihr, wenn ihr unter euch bleibt!

*Paul Oppenheim,*

Mittwochs-Kolumne in [www.reformiert-info.de](http://www.reformiert-info.de)



*... und mit ZDF-Übertragung an einem Sonntagmorgen im Berliner Dom. Diese Aufnahme entstand vor dem Gottesdienstbeginn, als die Gäste aus aller Welt ihre Smartphones als Fotoapparate nutzten.*

Fotos: fb



# Gottesdienst erleben

## Der „Back to Church Sunday“

Eigentlich doch selbstverständlich: Was mir gefällt, mir richtig wichtig ist, dazu lade ich meine Freunde ein, ich rede mit meinen Nachbarn darüber, erzähle es meinen Kollegen in der Pause. Warum also nicht auch vom nächsten Gottesdienst schwärmen?

In mehreren Pilotregionen in Deutschland luden in den Jahren 2016/2017 Gemeinden Menschen auf besondere Weise ein. Mit Titeln wie „Spürbar Sonntag“ oder „Ich bin da! Du auch? Gottesdienst erleben im Westmünsterland“ wurde auf besondere Gottesdienste aufmerksam gemacht. Die Testphase für dieses Projekt ist mittlerweile abgeschlossen, ausgewertet und dokumentiert. Und die Ergebnisse machen Mut.

Dabei ist es das Ziel, Menschen eine gelingende und wertschätzende Gottesdienst-Erfahrung zu ermöglichen. Dazu wird eine einmalige Einladung zum Gottesdienst ausgesprochen, damit Menschen gute Erfahrungen von Lebensrelevanz, Gastfreundschaft, Berührendem machen. Zielgruppe sind Neugierige, Distanzierte, Ausgetretene, Zweifler und „religiös Unmusikalische“.

Dabei stellen sich die Verantwortlichen für die Gottesdienste in Sprache, Kultur, Atmosphäre und Kontext auf Menschen ein, denen viele unserer Traditionen, Gewohnheiten und Abläufe fremd sind. Sie verpflichten sich zu lebensrelevanten Predigten, legen ihr Augenmerk auf praktische Gastfreundlichkeit, indem beispielsweise im Anschluss an den Gottesdienst zum Kaffee oder zu einem Imbiss eingeladen wird. Eine Offenheit für Neugierige ist ebenso Voraussetzung wie ein einfacher Gottesdienstablauf und ansprechende musikalische Gestaltung.

Im Durchschnitt besuchten zwanzig zusätzliche Personen diese Gottesdienste – unabhängig von der durchschnittlichen Besucherzahl in normalen Gottesdiensten. Das sind keine Massen, die mehr kommen, aber immerhin. Mehr als die Hälfte der Gemeinden, die an diesem Projekt teilnahmen, wollen es in den kommenden Jahren fortsetzen. Ein Drittel ist noch unschlüssig. Nur vier Prozent teilten mit, es dabei bewenden zu lassen.

Ein Großteil der Gemeinden gab an, dass die Eingeladenen sich gefreut hatten, angesprochen worden zu sein.

Auch in unseren Gemeinden werden immer wieder besondere Gottesdienste angeboten. Aber was bringt ein noch so



gut vorbereiteter Gottesdienst, wenn nur wenige davon erfahren und wenn es vor allem die nicht mitbekommen, die schon lange den Gottesdiensten fernbleiben?

Einerseits kann man über Facebook oder WhatsApp heute recht einfach Menschen ansprechen. Die Erfahrung lehrt, dass die persönliche Einladung immer noch die effektivste ist. Dazu braucht es natürlich ein wenig Mut. Wer spricht schon gerne seinen Nachbarn an mit den Worten: Komm doch Sonntag mit zum Gottesdienst! Aber warum eigentlich nicht? Was hat man schon zu verlieren? Natürlich ist dies für eine Gemeinde, die sich auf solch ein Projekt einlässt, mit Aufwand verbunden. Wie ein besonderer Gottesdienst von dem Engagement vieler lebt, so auch eine gelungene Einladung. Aber einmal im Jahr...

Wer mehr erfahren möchte, sei auf das Buch von Michael Harvey im Neukirchener Verlag hingewiesen. Es trägt den Titel „Ich glaub, ich lad ein: Vom erstaunlichen Potential der Gemeinde – Gottesdienst erleben: Der Back to Church Sunday in Deutschland“. Im Internet findet man unter [www.gottesdienst-erleben.de](http://www.gottesdienst-erleben.de) zudem weitere Informationen. *Dieter Bouws, Uelsen*

### Einige zusammenfassende Folgerungen nach Auswertung durch die Gemeinden, die sich an diesem Projekt beteiligten:

- Der Gottesdienst betrifft ihr ureigenes Anliegen sowie ihre Sehnsucht, andere daran zu beteiligen.
- Gottesdienst erleben ist kein Wundermittel zur Füllung der Kirchen, aber eine enorme Chance, Menschen im Gottesdienst zu begrüßen, die ohne Einladung/Anstoß nicht gekommen wären. Und sie kommen in durchaus beachtlichen Zahlen.
- Dabei spielen zwei elementare Faktoren eine Schlüsselrolle: das schlichte persönliche Einladen, also Beziehung – und das Vertrauen auf Gottes Wirken in Wort und Gemeinschaft, also Erwartung.
- Die Größe der Gottesdienst-Gemeinde ist zweitrangig; relativ erreichen „kleine“ Gemeinden mehr Menschen als absolut „große“.
- Der innergemeindliche Effekt von Motivation und Mobilisierung ist nicht zu unterschätzen.
- Die Wiederholungs- und Empfehlungsbereitschaft ist hoch.

# Weltgemeinschaft – Diakonie – Finanzen

Bericht von der Herbstsynode am 8. November 2017 in Veldhausen

Für die einladende Gemeinde Bad Bentheim eröffnet Jenni Lammering mit einer Andacht die Synodesitzung. Darin bezieht sie sich auf den Text aus 1. Mose 16, 13, der auch der Losung des Kirchentags in diesem Jahr zugrunde lag: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ Es ist ein Bekenntnis von Hagar, die sich nach einem tiefen Konflikt mit Sara auf der Flucht in der Wüste befindet. In ihrer schwierigen, fast hoffnungslosen Lage darf sie wissen, dass Gott sie nicht im Stich lässt und auch sie in ihrer Situation sieht. Eine kostbare und trostvolle Wahrheit. Gott sieht aber auch, wo Menschen schuldig werden und durchschaut auch menschliche Falschheiten, doch auch darin geht es ihm um Hilfe und Heilung. Wollen wir, dass Gott uns sieht, in der Art, wie wir leben und handeln? Gottes Sehen richtet auf und macht Mut. Gott sieht oft auch mehr Möglichkeiten, als wir selber sehen.



Jenni Lammering (2.v.l.) eröffnet für den Bad Bentheimer Kirchenrat die Synodesitzung mit einer Andacht.

## Bericht des Moderamens

Der Vorsitzende Gerold Klompmaker begrüßt alle Synodalen und Gäste. Im Zusammenhang mit der Behandlung des Protokolls werden die Artikel 8,1, 47 und 48 in zweiter Lesung bestätigt. Im Bericht des Moderamens weist er u.a. auf die Verabschiedung von Pastor Gerrit Jan Beuker am 13. August und die Bemühungen um die Neubesetzung der Pastorenstelle in Laar hin. Für die Liegenschaften der ehemaligen Gemeinde Neermoor, für die die Synode nun zuständig ist, ist ein Käufer gefunden und der Kaufvertrag unterzeichnet worden. Der Käufer möchte die Kirche in seiner jetzigen Gestalt erhalten. Einschließlich des Inventars hat der Verkauf einen Erlös von 86 500 Euro erbracht.

### Beschluss:

**Der Verwaltungs- und Planungsausschuss der Synode wird beauftragt, über**

**eine sinnvolle Verwendung des Restguthabens (nach Abzug aller noch anfallenden Kosten) der ehemaligen Gemeinde Neermoor der Synode auf der Frühjahrs-sitzung 2018 einen Vorschlag zu unterbreiten.**

Von verschiedenen Seiten wurde ange-regt, dass die Unterlagen für die Synode und die Protokolle auf elektronischem



Für viele Synodale ist es die zwölfte und letzte Sitzung, ab Juni 2017 werden zahlreiche neue Abordnungen die Belange der Kirche beraten. Fotos: fb

Wege an die Gemeinden versandt werden könnten. Die Gemeinden können dann je nach Bedarf Kopien anfertigen. Das wäre auch eine Erleichterung für die Arbeit des Sekretärs.

### Beschluss:

**Zukünftig sollen die Unterlagen für die Synode und die Protokolle den Kirchenräten auf elektronischem Wege zugesandt werden.**

Bei Bedarf können Pastoren für ihren Dienst eine Supervision in Anspruch nehmen. Es soll geklärt werden, wie die Kosten zukünftig zu tragen sind.

### Beschluss:

**Der VPA prüft in Absprache mit dem Theologieausschuss die bestehende Regelung und bereitet für die nächste Synode einen Vorschlag vor.**

Die Strukturkommission hat sich in den letzten Monaten mehrfach getroffen. Um die Überlegungen gemeinsam weiterzuführen, soll am 10. März 2018 ab 10 Uhr ein Workshop stattfinden, zu dem alle Amtsträger eingeladen werden sollen.

## Personenbezogene Daten

Der Kirchenrat Nordhorn hat sich näher mit den Regelungen zum Schutz per-

sonenbezogener Daten befasst, u.a. im Hinblick auf Gemeindebrief und neues Gemeindebuch. Er hat den Eindruck, dass es mehr Möglichkeiten gibt, als es zurzeit scheinen mag, und schlägt vor, dies zu prüfen. In der Aussprache zeigt sich, dass eine Klärung und Aufstellung der geltenden Regelungen in den Gemeinden erwünscht ist.

### Beschluss:

**Die Synode macht sich das Anliegen einer auch zukünftig möglichen Veröffentlichung personenbezogener Daten in den synodalen und gemeindlichen Medien zu Eigen. Zum Zweck der Umsetzung des Anliegens beauftragt sie den Ausschuss „Kirche und Theologie“, die Möglichkeiten einer fortbestehenden Veröffentlichung personenbezogener Daten unter Wahrung der Datenschutzbestimmungen zu prüfen.**

## Weltgemeinschaft WCRC

Annegret Lambers berichtet anhand von Bildern über die Versammlung der Weltgemeinschaft reformierter Kirchen (WCRC) vom 29. Juni bis 7. Juli 2017 in Leipzig, an der sie als Frauen-Delegierte zusammen mit Marie-Theres Züter als Jugend-Delegierte und Pastor Fritz Baarlink als hauptamtlicher Delegierter der Ev.-alt-reformierten Kirche teilgenommen hat. Im WCRC sind etwa 230 reformierte Kirchen mit über 80 Millionen Mitgliedern in über 100 Ländern verbunden. Unter dem Motto „Lebendiger Gott, erneuere und verwandle uns“ ging es in dieser Versammlung vor allem um Fragen der wirtschaftlichen und



gesellschaftlichen Gerechtigkeit, Ordination von Frauen und Mission in Gemeinschaft. Besondere Höhepunkte waren der Eröffnungsgottesdienst mit dem Bundespräsidenten Steinmeier in Leipzig, ein Tag in Berlin mit dem ZDF-Gottesdienst und ein Ausflug nach Wittenberg mit der Unterzeichnung der Erklärung zur Versöhnungslehre. Als neue Präsidentin wurde Najla Kassab gewählt. Darüber wurde jeweils im Grenzboten berichtet.



Annegret Lambers berichtet von der Vollversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Leipzig.

### Finanzen

Der Verwaltungs- und Planungsausschuss (VPA) berichtet über Kassenprüfung und Kassenbestände. Angesichts des guten Bestandes der Kasse Musikförderung wird die Anfrage gestellt, ob eine stärkere Förderung von Organisten und Orgelausbildung möglich wäre. Angeregt werden auch Workshops für Musikteams und andere Möglichkeiten der Begleitung im Gottesdienst. Der Ausschuss für Gottesdienst und Kirchenmusik wird diese Punkte mitnehmen.

**Zu den Kassen der Synode wird beschlossen:**

**1. Die Eigenquote für die Zuschussgemeinden wird um 3 Euro auf 133 Euro je Gemeindeglied und Jahr angehoben.**

**2. Für 2018 gelten die folgenden Haushaltsansätze:**

- Synodekasse **95 000 Euro**
- Kasse „Gegenseitige Hilfe“ **33 000 Euro**
- Pensionskasse **270 000 Euro**

Daneben hat der VPA eine Ergänzung zur „Ordnung für die Kassenführung der Ev.-altreformierten Kirchengemeinden“ erstellt, durch die ein transparenter und einheitlicher Umgang mit den Finanzen gewährleistet wird.

**Beschluss:**

**Die Ordnung für die Kassenführung der Evangelisch-altreformierten Kir-**

**chengemeinde vom 5. Mai 2010, in Kraft getreten ab dem 1. Januar 2011, wird um die Anlage ergänzt, die somit Bestandteil der „Ordnung für die Kassenführung der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinden“ wird.**

Über 30 Jahre hat Diedrich Kolthoff aus Bunde die Diakoniekassen der Synode geführt. Er möchte diese Tätigkeit zum Ende des Jahres 2017 beenden. Für die Nachfolge wird Hildegard Vette (Emlichheim) vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Der Vorsitzende dankt Diedrich Kolthoff für die jahrzehntelange Tätigkeit und Hildegard Vette für ihre Bereitschaft, diese Aufgabe zu übernehmen.

### Neubesetzung Laar

Beide Gemeinden wünschen eine Fortsetzung einer gemeinsamen Pastorenstelle in Laar. Da die reformierte Gemeinde nur ca. 600 Glieder hat, ist eine Teilfinanzierung über Schulstunden nötig. Aus Kostengründen ist nur eine Anstellung nach altreformiertem Modell möglich. Anstellungsträger wird die altreformierte Gemeinde Laar sein. Zu gegebener Zeit wird die Anstellung von den Gemeinden und den beiden Synode-Moderamina mit einem gemeinsamen Vertrag geregelt.

### Grenzbote

Das aktuelle Redaktionsteam ist bis einschließlich 2018 beauftragt, den Grenzboten herauszugeben. Danach steht ein Wechsel des Redaktionsteams des Grenzboten an. Das nötigt auch zu Überlegungen, in welcher Form dieses Blatt künftig erscheinen soll. Auf Bitte des Ausschusses für Gemeindeaufbau und Öffentlichkeitsarbeit nehmen die Vertreter der Gemeinden dazu Stellung. Betont wird die große Bedeutung des Grenzboten für Informationen aus den Gemeinden und als Organ unserer Kirche. Allerdings ist auch ein ste-

tiger Rückgang der Bezieher festzustellen. Mit der Erstellung ist ein hoher Arbeitsaufwand verbunden. Es könnte überlegt werden, ihn monatlich erscheinen zu lassen, eventuell kostenlos als Verteilblatt. Der Ausschuss wird die Anregungen mitnehmen und die Überlegungen weiterführen.

Das für April 2018 vorgesehene Amtsträgerreffen wird wegen zahlreicher anderer Termine auf das Frühjahr 2019 verschoben.

### Mission

Der Ausschuss Mission und Ökumene berichtet u.a. vom Besuch der Jugenddelegation im Juni, der Verabschiedung von Judith van den Berg-Meelis aus ihrem Dienst in Kupang (und auf Sumba) sowie der Arbeit der ACK auf Landes- und Bundesebene.

Dr. Asnath Natar arbeitet an einem Buch über die GKS unter Verwendung der Protokolle der GKS von ihrer Gründung 1947 bis heute. Dazu bittet Dr. Natar um finanzielle Unterstützung. Da diese Arbeit eine wertvolle Unterstützung für die GKS ist, beschließt die Synode:

**Aus der Kasse „Äußere Mission“ sollen 1500 Euro für die Arbeit von Dr. Natar über die GKS zur Verfügung gestellt und in Absprache mit Kerk in Actie über die Arbeitsgruppe „Sumba-Niederlande“ überreicht werden.**

### Diakonie

Für den Diakonieausschuss berichtet Albertus Lenderink u.a. von der Diakonischen Tagung am 4. Mai in Laar zum Thema Generationenfrage/demografischer Wandel und zum Stand des Jahresprojektes 2017 „Unterstützung der Evangelischen Kirche in Syrien und Libanon“, das gut angenommen worden ist. Die Reformierte Kirche hat es mit 1500 Euro unter-

Günter Pastunink (VPA-Beauftragter der Synode), Herbert Klinge (Vorsitzender des VPA) und Friedhelm Kampert (Pensionsbeauftragter) stehen den Synodalen in der Beratung über die Finanzen Rede und Antwort.



stützt, die Urlauberkirche im Sauerland hat ca. 4000 Euro beigesteuert.

### Kollekten

Die Delegation unserer Kirche, die Sumba beim letzten Mal besuchte, hat angefragt, ob die Unterstützung der medizinischen Versorgung auf Sumba als Jahresprojekt in Frage kommen könnte. Der Diakonieausschuss hat diese Bitte gerne aufgenommen und schlägt entsprechend vor:

**„Die Synode beschließt, als Jahresprojekt 2018 die medizinische Versorgung auf Sumba zu fördern und beauftragt den Ausschuss, das Projekt auf den Weg zu bringen.“**

Der Diakonieausschuss hat auch einen Kollektenplan für 2018 erstellt. Er wird wie folgt beschlossen:

- Januar** – **Übergemeindliche Diakonie der EAK**
- Februar** – **Sachkosten übergemeindliche Jugendarbeit**
- März** – **Öffentlichkeitsarbeit**
- April** – **Osterkollekte für die „Innere Mission“**
- Mai** – **Pfingstkollekte für die „Äußere Mission“**
- Juni** – **Jugendbund und Freizeiten**
- September** – **Partnerschaftsarbeit Sumba**
- Oktober** – **Reformierte Kirchen in Osteuropa**
- November** – **Äußere Mission**
- Dezember** – **Weihnachtskollekte für „Brot für die Welt“**

#### Empfohlen:

- Jahresprojekt der Diakonie der EAK: Förderung der medizinischen Versorgung auf Sumba (Indonesien)
- Kollekte für „Aktionsbündnis gegen Aids“
- Spenden/Kollekten für die „Rumänienhilfe“
- (am 2. Passionssonntag) Kollekte für „Verfolgte Christen“
- Kollekte für das „Sozialcafé Lichtblick“ in Emden

Da auf dem Konto „Reformierte Kirchen in Osteuropa“ z.Zt. ein recht hoher Bestand ist, schlägt der Ausschuss vor, einen Teil des Geldes an die Rumänienhilfe (für das soziale Engagement der Gemeinde Tirgu Mures) und an das Projekt „Mutterkindhaus Bergszasz, Ukraine“ weiterzuleiten.

#### Die Synode beschließt:

**Aus der Kasse „Reformierte Kirchen in Osteuropa“ sollen jeweils 2.500 Euro an die Rumänienhilfe (für Tirgu Mures) und an das Projekt „Mutterkindhaus Bergszasz, Ukraine“ überwiesen werden.**



Die Synode ist weiblich – nicht nur grammatikalisch...

Am 26. April 2018 soll die nächste Diakonische Tagung in Bad Bentheim sein. Geplant ist dort ein intensiver Austausch über Erfahrungen, Probleme und Wünsche der Diakone.

Alle Diakone in unseren Gemeinden sind herzlich eingeladen.

### Nächste Synode

Als Termin für die nächste Synode wird festgelegt: Mittwoch, 13. Juni 2018, 9 Uhr in Veldhausen. Eingaben bis zum 15. April 2018 an den Sekretär Hermann Teunis.

Bevor die Beisitzerin Wilma Zwartsholten die Versammlung mit einem Gebet schließt, weist der Vorsitzende noch einmal darauf hin, dass diese Synode die voraussichtlich letzte in dieser Besetzung ist. Zur nächsten Synode werden die Kirchenräte z.T. neue Vertreter entsenden und es wird ein neues Moderamen gewählt. Der Vorsitzende dankt allen Synodalen für ihre Mitarbeit, insbesondere denen, die zum letzten Mal teilgenommen haben, und wünscht ihnen Gottes Segen. *Hermann Teunis, Hoogstede*

## Berichte aus Ostfriesland

Am 27. September 2017 versammelte sich der Synodalverband Ostfriesland zur Herbstsitzung in Emden.

Nach Gebet, Lied und einleitenden Worten durch die einberufende Gemeinde Bunde wurden die Anwesenden von Pastorin Nina Ziegler-Oltmanns begrüßt.

Der ostfriesische Gemeindegtag fand wieder großen Anklang und war eine gelungene Veranstaltung (siehe Bericht im Grenzboten vom 2. Juli 2017).

Im nächsten Jahr wird der ostfriesische Gemeindegtag erneut am Pfingstmontag gefeiert. Zum Gottesdienst um 10 Uhr in Bunde sind traditionell alle altreformierten Gemeinden aus Ostfriesland eingeladen.

Nach einer gelungenen Wochenendfreizeit in diesem Jahr soll im Februar 2018 wieder eine KU-Freizeit für die älteren Gruppen angeboten werden. Geplant ist auch eine Übernachtung im Herbst für die jüngeren Gruppen.

In Bunde hat Älteste Hilde Kruize die Jugendältestenstelle bis zum Ende ihrer Amtszeit eingenommen. Es sind Elternabende angedacht zwecks Austausch und

Infos. Eine Gemeindefreizeit zum Dünenhof Cuxhaven ist geplant.

Auch die Gemeinde Campen/Emden plant erneut eine Familienfreizeit im Oktober 2018 in Asel. Das Café Lichtblick besteht nunmehr fünf Jahre. Im November findet eine Adventsausstellung in der Kirche statt.

In Ihrhove hat sich die Gottesdienstzeit auf 10 Uhr geändert. Der Kirchenrat ist weiterhin sehr um die Besetzung der Pastorenstelle bemüht.

Das Kirchengebäude in Neermoor ist verkauft. Die Gemeindeglieder, die bis jetzt noch keiner Gemeinde angehören, wurden den drei verbleibenden Gemeinden zugewiesen.

Schwerpunkt der Sitzung war ein reger Austausch zum Thema „EAK“. Die Strukturkommission hatte dazu Fragen ausgearbeitet, die im Vorfeld in den jeweiligen Kirchenräten thematisiert wurden.

Die nächste Sitzung des Synodalverbandes Ostfriesland findet statt am 14. März 2018 in Ihrhove; einladende Gemeinde ist Campen/Emden.

*Johanne Beekmann, Ihrhove*  
Schriftführerin im Synodalverband

# Mehr „Kohle“ für den globalen Süden, keine Kohle mehr im Norden!

**Brot für die Welt zum Auftakt des Weltklimagipfels COP23 in Bonn**

„Angesichts der erneuten dramatischen Schäden durch die jüngsten Unwetter und Hurrikans in Amerika und Asien und der lang anhaltenden Dürre in Ostafrika muss die UN-Klimakonferenz COP23 in Bonn ambitioniertere Ergebnisse liefern und den vom Klimawandel bereits massiv betroffenen Menschen Perspektiven bieten“, fordert Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin von Brot für die Welt. Dies um so mehr, als der US-Präsident sie im Stich lassen und sich mit einer Kündigung des Pariser Klimaabkommens aus der Verantwortung stehlen will – selbst angesichts des Leides der eigenen Bevölkerung an den Folgen des Klimawandels.“

Alle Staaten tragen die Verantwortung, die Folgen dieser Entwicklung gemeinsam zu stemmen. „Gemeinsame Verantwortung bedeutet, bei dieser Klimakonferenz endlich konkrete Finanzzusagen zu machen, um klimabedingte Schäden und Verluste zu beheben“, erklärt Füllkrug-Weitzel. Es sei tragisch, dass die internationale Staatengemeinschaft bisher keine Mittel vorgesehen habe, die ärmsten Menschen bei der Bewältigung von langfristigen klimabedingten Schäden und Verlusten zu unterstützen, obwohl sie den Klimawandel nicht mitverursacht haben.

Als kleinen Lichtblick wertet Brot für die Welt die Klimarisikoversicherungen:

Es ist lobenswert, dass sich Deutschland dafür einsetzt, den ärmsten Menschen Zugang zu Klimarisikoversicherungen zu ermöglichen. Allerdings greifen diese Policen nur bei kurzfristig auftretenden Wetterextremereignissen und reichen deshalb nicht aus. „Das Engagement der Bundesregierung zusammen mit einigen anderen Industriestaaten ist begrüßenswert, greift aber zu kurz, da die ärmsten Staaten auch in der Bewältigung von langfristigen Klimaveränderungen abgesichert werden müssen.“

„Wer will jetzt noch den Inselstaat Kiribati gegen den Anstieg des Meeresspiegels versichern?“, fragt Sabine Minninger, Klimaexpertin von Brot für die Welt.

Brot für die Welt fordert von den Delegationen in Bonn auch konkrete Zusagen für den Umgang mit Schäden, die nicht mehr finanziell auszugleichen sind. „Geld ist wichtig, aber nicht genug. Der Verlust von Leben, Heimat, Identität oder Land in Folge des Klimawandels hat kein Preisschild, aber einen hohen Wert. Diesen Wert zu berücksichtigen, muss auch Teil des Schutzpaketes für betroffene Menschen werden“, fordert Füllkrug-Weitzel. „Alle europäischen Politiker reden von Fluchtursachenbekämpfung – auf der COP23 haben sie Gelegenheit zu zeigen, wie ernst es ihnen damit wirklich ist!“

Die im Jahr 2013 eigens eingerichtete Arbeitsgruppe des Warschau Mechanismus für klimabedingte Schäden und Verluste (WIM) wird bei der Konferenz in Bonn einen Fünf-Jahres-Arbeitsplan vorlegen. Er enthält Empfehlungen, wie besonders vom Klimawandel betroffene Menschen bei der Bewältigung ihrer Verluste unterstützt werden können. „Der Arbeitsplan enthält viele gute und wichtige Elemente für Vernetzung, Wissenstransfer und Kooperation im Bereich Risikotransfer und Katastropheminderung, sieht aber keine Finanzmittel vor. Ohne die dringend benötigten Mittel wird es aber keine konkreten Maßnahmen zum Schutz der ärmsten Menschen geben. Die COP23 sollte der Arbeitsgruppe zu Klimaschäden ein klares Mandat geben, auch über die nötigen Finanzquellen zu befinden“, so Klimaexpertin Minninger.

Brot für die Welt unterstützt ausdrücklich die Haltung der Regierung von Fidchi, das Pariser Klimaabkommen vollständig umzusetzen und „noch mehr als das Vereinbarte zu tun“. Der Ministerpräsident des Inselstaats, Frank Bainimarama, richtete sich mit dieser Botschaft an US-Präsident Donald Trump. „Für uns in Deutschland bedeutet dies, ohne Wenn und Aber einen sofortigen Ausstieg aus der Kohle zu beschließen“, sagt Sabine Minninger.

## Bad Bentheim – Ausstellung: Was heißt schon alt?!

Wir sitzen beim Hausbesuch und dort wird die Geschichte einer Nachbarin erzählt. Sie ist 95 Jahre alt und relativ fit. Allerdings scheint das Gehen beschwerlicher zu werden, deshalb regt jemand einen Rollator an. Die alte Frau winkt mit den Worten ab: „Den nehme ich, wenn ich alt bin!“

Das Alter scheint relativ zu sein. Von allen Seiten wird uns gesagt, dass die Lebenserwartung steigt. ArbeitnehmerInnen stellen sich darauf ein, dass die Lebensarbeitszeit länger wird. Wenn ich einen Besuch zum 70. Geburtstag eines Gemeindegliedes ankündige, entdecke ich hin und wieder fragende Blicke oder Reaktionen am Telefon: „Wie? Kommt der Pastor schon zu diesem Geburtstag?“ Das Empfinden des Alters scheint sich zu ändern, zu verschieben. Und

damit einhergehend auch die Mobilität und die Unternehmungslust.

Aber – das gibt es wohl auch: die Angst vor dem Alter. Jüngere hören von Alterskrankheiten, sehen manche Eltern und Großeltern, wie sie auf Hilfe und Pflege angewiesen sind, wie die Beschwerlichkeit des Alters die Leichtigkeit von gestern fast vergessen macht.

Wir wollen uns dem Thema mit einer Ausstellung nähern! Inspiriert durch eine Ausstellung, die eine Ev.-reformierte Kirchengemeinde in Ostfriesland ins Leben gerufen hat und die durch eine Ausstellung des Bundes-Familienministeriums ergänzt wurde, möchten wir eine Foto- und Textausstellung zum Thema „Altersbilder – Was heißt schon alt?!“ erstellen. Dabei sollen die zu fotografierenden Menschen aus der Altersgruppe 75+ unserer Gemeinde kommen.

Themenbereiche wie Sport, Versorgung, Mobilität, Garten, Stricken, Musik, Partnerschaft ... sollen ins Foto gesetzt werden.

Die Fotos werden dann zu einer großen Foto- und Textausstellung zusammengestellt, die wir hoffentlich im März 2018 in unserem Gemeindehaus ausstellen können. Die Zielgruppe der Ausstellung ist in erster Linie unsere Gemeinde – aber vielleicht auch darüber hinaus.

Es wäre wunderbar, wenn sich viele Angesprochene bereit erklären, sich auf dieses Projekt einzulassen. Wir wollen Lust auf das Alter machen, Ängsten begegnen und vielfältige Möglichkeiten zeigen, die Menschen heute im Alter leben. Ganz im Sinne von Jesaja 46,4: „Ich will euch tragen, bis ihr grau werdet“, spricht der Herr.

*(Albertus Lenderink, Gerold Klomp maker, Bekanntmachungen vom 5. November)*



**Veldhausen – ökumenischer Adventskalender**

Die Veldhauser Kirchengemeinden organisieren auch in diesem Jahr wieder ihren „Adventskalender“. Vom 1. bis zum 23. Dezember werden in oder vor Gemeindehäusern, Kindergarten, Eine-Welt-Laden, Diakoniestation und Privathäusern um 18 Uhr kurze 20-Minuten-Andachten mit Liedern, Gebeten und Texten angeboten, gestaltet jeweils von den Familien bzw. Mitarbeitern der Gemeinden und Einrichtungen. Eine Adressenliste zu den Terminen liegt derzeit in den Kirchen aus, die Gastgeber sind jeweils auf einer Straßenkarte markiert. (fb)

**Aus den Kirchenbüchern**

**Getauft wurden:**

12.11. Mara Meppelink Laar  
 19.11. Ella Holsten Nordhorn

**Gestorben ist:**

08.11. Ludwig Assink 82 Jahre Nordhorn

**„Wie gefährlich ist der Antisemitismus?“**

Am Dienstag, dem 28. November, wird um 19.30 Uhr der Lektor und Publizist Alex Feuerherdt aus Köln auf den Antisemitismus, die Israelfeindschaft und die Boykottbewegung BDS eingehen, ebenso auch auf das Verhalten von Non-Governmental Organisations (NGOs) und internationale Institutionen, wie sie sich zu Israel verhalten. Der Eintritt ist frei; über eine Spende für dessen Arbeit würde sich das Forum sehr freuen.

**Zum Inhalt seines Vortrags:**

28 Prozent der Deutschen stimmen der Aussage „Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen“ ganz oder teilweise zu. Bei der Äußerung „Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß“ beläuft sich dieser Wert auf 31 Prozent. Gar bis zu 40 Prozent vertreten Ansichten, die von einem Israel bezogenen Antisemitismus gekennzeichnet sind. Dazu gehört beispielsweise eine Aussage wie: „Bei der Politik, die Israel macht, kann ich gut verstehen, dass man etwas gegen Juden hat.“ Zu diesen Ergebnissen kommt ein Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus, der im Mai im Deutschen Bundestag vorgestellt wurde.

**Der Grenzbote**

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.  
**Herausgeber:** Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen  
**Redaktion:** Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)  
**Schriftleitung:** Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de  
**Redaktionsschluss:** Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.  
**Druck:** Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim  
**Bestellmöglichkeiten:** Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de, für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse [abo-grenzbote@altreformiert.de](mailto:abo-grenzbote@altreformiert.de)  
**Bezugsgebühren:** € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung  
**Anzeigen:** € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

Nicht nur diese Zahlen zeigen, dass der Antisemitismus in Deutschland weiterhin ein gravierendes Problem ist – und dass er längst nicht nur in rechtsextremistischen Kreisen ein Zuhause hat. Auch bei Linken, Islamisten, der bürgerlichen Mitte und in den Medien findet er Verbreitung. Dabei erweist er sich nicht nur als sehr hartnäckig, sondern auch als äußerst wandlungsfähig. Zunehmend populär geworden ist er in seiner „antizionistischen“ Variante, bei der das antijüdische Ressentiment in Form einer Dämonisierung und Delegitimierung auf den jüdischen Staat übertragen wird und sich dabei als „legitime Kritik“ oder als Dienst an den Menschenrechten tarnt, um möglichst wenig angreifbar zu sein.



Verharmlost oder gar ignoriert werden dabei häufig die Terrorangriffe und Vernichtungsdrohungen, denen Israel vonseiten islamistischer Regimes und Organisationen ausgesetzt war und ist. Die wiederholten Raketenangriffe der Hamas, die Attentate von Palästinensern, die zerstörerischen Ambitionen des Iran, die kriegerischen Aktivitäten der Hisbollah – all dies gefährdet die Existenz des jüdischen Staates und ist Ausdruck eines im Nahen Osten weit verbreiteten Antisemitismus islamischer Prägung. In Deutschland und Europa begegnet man ihm jedoch allzu oft mit einem gewissen Verständnis und hält Israel für den Schuldigen.

In seinem Vortrag wird Alex Feuerherdt der Frage nachgehen, wie gefährlich der Antisemitismus heute ist – in Deutschland wie im Nahen Osten –, welche Erscheinungs- und Ausdrucksformen er annimmt, woher er kommt und was ihm zugrunde liegt. Dabei wird er auch einen Blick darauf werfen, wie große Medien, aber auch politische Organisationen und Einrichtungen – vor allem die Vereinten Nationen – ihm begegnen. Feuerherdt ist freier Publizist und lebt in Köln. Er schreibt regelmäßig für verschiedene Zeitschriften und Online-Medien zu den Themen Antisemitismus, Nahost und Fußball, unter anderem für die Jüdische Allgemeine, n-tv.de, die Jungle World, Mena-Watch und Audiatur-Online. Zudem ist er Betreiber des Blogs Lizas Welt.

Hartmut Lenhard und Gerhard Naber, Nordhorn

**Monatsspruch Dezember 2017**

Lukas 1, 78–79

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheinene denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.